Aus der Stadt Halle

Fliegende Schornsteinfeger.

Das sonst so muntere, stets vorlaute Völkchen der Spatzen ist in den letzten Tagen auffallend still geworden. Nur selten sieht man hier und dort einige der gefiederten Lausbuben sich um die Kostbarkeiten des Straßenpflasters balgen. Meist haben sie sich plusternd und fröstelnd unter die Dachrinnen geduckt, oder sie verlassen ihr Winterquartier überhaupt nicht. Und dies Quartier ist der Schornstein.

So kommt es, daß auch ohne das übliche Geschrei die kleinen Burschen mehr gellen wollen als sie sind. Sie tragen ein schwarzes Röckleln zur Schau und benehmen sich wie Schwarzamseln.

Gestern, als ich zum Fenster hinaussah, konnte ich die kleinen Schlotfeger in Tätigkeit sehen. Um den Schornstein des gegenüberliegenden Hauses herrschte ein reges Treiben. Durch die seitlichen Windlöcher hüpften die Sperlinge heraus und hinein, daß der Ruß nur so flog. Schwarz wie die Nacht sahen die Gesellen aus.

Wenn der strenge Frost weiter anhält und die Oefen noch etwas kräftiger geheizt werden, so kann man es schließlich erleben, daß wenn auch nicht gebratene Tauben, so doch immerhin geräucherte Spatzen durch die Lüfte segeln. — Schlaraffia!

Herbsttagung des deutschen Kolonialkriegerbundes.

Am Sonntag vormittag versammelten sich die Vertreter der einzelnen Ortsgruppen im „Haus der Volkspartei". Nach einer Begrüßungsrede des Vorsitzenden, Herrn Frischmann (Weimar), trat man in die Tagesordnung ein, indem Herr Frischmann über die Auflösung des Bundesbezirks Thüringen und dessen Verschmelzung mit den Bezirken Sachsen und Anhalt zu einem Bezirk Mitteldeutschland berichtete und darauf hinwies, daß der Bund dadurch eine bedeutende Stoßkraft erhalten habe, die zur Verfechtung seiner Interessen unbedingt erforderlich sei. Darauf wurde über die Zusammensetzung des Vorstandes beraten und Herr Busch (Halle) zum Bezirksvorsitzenden, die Herren Markmann (Magdeburg), Frischmann (Weimar) und Wiese (Nordhausen) zu Beisitzern gewählt. Ferner wurde der Bezirksbeitrag mit 5 Pfennigen, zahlbar ab 1. Dezember, festgesetzt und als Ort für die nächste Tagung Weißenfels in Aussicht genommen.

Nach Erledigung der Geschäftsordnung hielt am Nachmittage Herr Amtsgerichtsrat Roesler (Berlin) einen fast dreistündigen Vortrag über die Tropenpensionszulage, die von der Regierung einfach gestrichen worden ist, auf die jedoch die Kolonialkrieger ein unverkürztes Recht haben. Unter dieser Bedingung sind sie in den Kolonialdienst eingetreten, in dem ihr Verhältnis zum Staate überdies ein grundsätzlich anderes war als das der übrigen Heeres- und Marineangehörigen, nämlich ein Vertragsverhältnis. Das geht aus den Schutztruppengesetzen von 1896 und 1906 ganz klar hervor, und die Bestimmung des Altrentnergesetzes, die ihre „wohlerworbenen Rechte" annulliert, verstößt gegen Treu und Glauben. Der Redner berichtete, daß man in dieser Hinsicht bereits energische Schritte unternommen habe. Einmal ist eine Klage gegen den Fiskus erhoben worden, in der ein Offiziers- und ein Mannschaftsfall anhängig gemacht wurden, andererseits hat man sich an die politischen Parteien um Unterstützung im Reichstage gewandt.

Die Ausführungen des Redners ließen das den Kolonialkriegern von der Regierung angetane Unrecht im grellsten Lichte erscheinen. Den Sozialrentnern und Erwerbslosen dürfen nach dem Ermächtigungsgesetz die Bezüge nicht gekürzt werden — und für die alten Schutztruppler sollte man nicht mal 1,2 Millionen Mark jährlich übrig haben?

Weihnachtsbitte des Stahlhelms.

Der „Stahlhelm", Bund der Frontsoldaten, Ortsgruppe Halle, veranstaltet, wie alljährlich, eine Weihnachtsbescherung für hilfsbedürftige Familien. Auch in diesem Jahre ist die Not besonders groß.

Wir klopfen an jede Tür und bitten: Helft uns! Tagtäglich sind wir bemüht, der Not zu steuern, der Not in die viele schuldlos geraten sind. Jetzt steht Weihnachten vor der Tür, das Fest der Freude; und Tausende sind in banger Sorge vor Hunger und Kälte, sie denken nicht an Weihnachtsfreude. Wieviele Kinder dürfen sich nicht an den Kerzen eines Weihnachtsbaumes freuen. Die Mutter ist in täglicher, harter Arbeit still geworden, sie rechnet mit jedem Pfennig seit der Vater fiel, nur um nicht hungern zu müssen mit ihren Kindern. Wir bitten ja nicht für uns, drum weist uns nicht ab. Keiner kann je genug geben um die Opfer zu sühnen, die gebracht wurden für des Vaterlandes Zukunft. Denk daran, schweig und gib. Such in deinen Schränken nach, es findet sich noch etwas, was du entbehren kannst, was dir vielleicht wertlos ist und uns kostbar sein kann. Ein Rock oder Mantel, ein Hemd, schützt besser gegen die Kälte als dein Achselzucken.

Helft uns, gebt die geringste Kleinigkeit als Dank für die größten Opfer, für die bitterste Entsagung, damit am Weihnachtsabend sich die Freude für einige kurze Stunden zwischen jene Armen und ihre Not dränge. Wir sind dankbar für alles: Geld, Altkleider, Spielzeug, Nahrungsmittel und Kohlen. Jedes Stück wird verwertet. Unsere beauftragten Sammler weisen sich durch persönliche Unterschriften der Führung aus.

Zugedachte Spenden können auf unserer Geschäftsstelle, Magdeburger Straße 66, II, abgegeben oder unter Tel.-Nr. 5434 angemeldet werden, damit dies abgeholt werden können.

Ein großer Tag für Halle.

Ankauf von Lehmanns Felsen. / 46 Morgen Gelände wird städtischer Besitz. / Kaufpreis 800000 Mark. / Der Neubau der Cröllwitzer Brücke erleidet keine Verzögerung.

Die Stadt muß über ihre Flußufer verfügen können, sonst ist sie dauernd in ihrer Entwicklung gehemmt. Nach diesem Grundsatz, dessen Wichtigkeit früher oft nicht erkannt war, hat Oberbürgermeister Dr. Rive seine Tätigkeit in Halle begonnen. Oft unter großen Schwierigkeiten hat er es erreicht, daß die Liegenschaften auf beiden Ufern in unsern Besitz kamen. Gestern konnte er unter das Werk den Schlußstein setzen!

Lehmanns Felsen, das ganze Ufer, von der Gegend des Emilienheims an bis zum Saaleschlößchen, ist städtischer Besitz: Der Uferstreifen mit dem Felsenburgkeller und dem Bootsplatz, die Felsen selbst, von denen man weithin einen herrlichen Ausblick genießt, das große Plateau, das sich zur Felsenstraße hinstreckt, insgesamt 46 Morgen Land. Das wertvollste Villenterrain ist unser.

Und darüber hinaus wird noch vom Lehmannschen Villengrundstück in der Burgstraße ein Streifen überlassen, breit genug, daß die Felsenstraße als Zugang auf 26 Meter gebracht werden und künftig Doppelgleise der Straßenbahn aufnehmen kann. Lehmanns Felsen selbst wird

Baugelände für die kommende Stadthalle.

Gestern abend haben die Stadtverordneten mit einer Einmütigkeit, wie sie zu den größten Seltenheiten im Stadthause gehört, den Ankauf gutgeheißen. 800 000 Mark beträgt der Preis, das sind ungefähr 7 Mark je Quadratmeter.

*

Als der Magistrat die Notwendigkeit des Baues einer Stadthalle für das Verkehrs- und Wirtschaftsleben Halles erkannt hatte, hat er, insonderheit der Oberbürgermeister, sogleich jenes Gelände als idealen Bauplatz angesehen. Aber das Terrain war nicht unser, und der Besitzer zeigte sich nicht geneigt, das Gelände, das alter Familienbesitz ist, zu veräußern. Man kam deshalb darauf, die Bergschenke für den Bau der Stadthalle zu bestimmen. Als Geheimrat Lehmann vor einigen Monaten starb, griff Oberbürgermeister Dr. Rive von neuem den ursprünglichen Plan wieder auf, und es glückte ihm, in langen Verhandlungen, die Lehmannschen Erben für den Gedanken des Geländeverkaufs zu gewinnen.

Auch der Gemüsegarten des Lehmannschen Besitztums einschließlich des Gewächshauses und der Scheune wird an die Stadt veräußert. Ferner an der Felsenstraße das alte Häuschen mit Kutscherwohnung. Die Villa an der Giebichensteiner Straße, die sich an den Felsen anlehnt und während des Krieges Säuglingsheim war — vorher bewohnte sie einmal längere Zeit Geheimrat Stecker, jetzt Rechtsanwalt Rudolf Schreiber — geht ebenfalls in das Eigentum der Stadt über. Am Saaleufer gegenüber dem Emilienheim behalten sich die Lehmannschen Erben lediglich den Besitz von 1000 Quadratmetern Land zurück. Zur Verbreiterung der Felsenstraße wird, einige Meter vom Eingangstor beginnend, ein Streifen vom Lehmannschen Villenbesitz abgeschnitten. Die Stadt übernimmt nur die Verpflichtung, wenn die Verbreiterung der Felsenstraße einmal durchgeführt wird, auf eigene Kosten einen Zaun zu setzen und Autounterstände einzurichten.

Als Kaufpreis wurden 800 000 Mark vereinbart.

Die Mittel für den Ankauf

besitzt die Stadt. Sie hat sie gewonnen durch den Verkauf des Polizeigebäudes. Andere Städte haben, als die staatliche Polizei bei ihnen eingeführt würde, ohne Entschädigung ihre Gebäude und Inventarien hergegeben. Halle hat dank dem Widerstand unseres Oberbürgermeisters für sein Polizeigebäude samt der Einrichtung 800 000 Mark erhalten und kann nun für diese Summe, ohne im geringsten die Bürgerschaft zu belasten, dieses weit ausgedehnte 46 Morgen große Besitztum in der schönsten Lage im und über dem Saaletal an sich nehmen. Ein wahrhaft glänzender Tausch!

Das ist ein Erfolg, mit dem sich Oberbürgermeister Dr. Rive in Halles Stadtgeschichte ein Denkmal für alle Zeiten gesetzt hat. Ein überzeugender Beweis, wie Planen auf weite Sicht, großzügiges Projektieren und zähes, kluges Verfolgen des Ziels für ein Gemeinwesen Millionenwerte zu schaffen und die Entwicklung auf lange hinaus aufs Vorteilhafteste zu beeinflussen imstande sind.

*

Die Bergschenke kommt für die Stadthalle nun nicht mehr in Frage. Ueber ihr Geschick wird noch entschieden werden. Aber die neue Cröllwitzer Brücke wird trotzdem gebaut. Sie ist nötig, um den Verkehr auf das jenseitige Saaleufer, wo ein großes Stück Zukunft Halles ruht, hinüberzutragen. Auch die Mittel für die Brücke sind vorhanden.

B.

100 Obdachlose . . .

Im städtischen Asyl für Obdachlose meldeten sich am Montag abend 100 Mann zur Uebernachtung. Da die Zahl der Betten nicht zureichte, mußten sechs Obdachlose auf der Polizei nächtigen. Die Obdachlosen setzten sich aus allen Berufsklassen zusammen, auch ein ehemaliger Offizier, Besitzer des Hohenzollern-Hausordens, war unter ihnen.

Schwindler.

Vor einiger Zeit machte ein 59 Jahre alter Mann Halle und Umgebung unsicher, der angab, Reisender für ein Maskenfektionsgeschäft zu sein. Er nahm Bestellungen auf Anzüge entgegen, ließ sich Anzahlungen geben und verkaufte auch Zwirn. Es gelang ihm, eine ganze Reihe Personen zu schädigen. Nunmehr hat sich dieser Reisende selbst der Polizei gestellt. Er hatte keine Arbeit und das kalte Wintermetter scheint ihm nicht zu behagen. Da sich verschiedene Geschädigte wahrscheinlich noch nicht gemeldet haben, geht an sie das Ersuchen, die Anzeige bei der hiesigen Kriminalpolizei, Zimmer 36 oder 37, nachzuholen.

Tragischer Tod einer Achtzigjährigen.

Gestern mittag wurde die Wwe. Auguste Becker geb. Keitel, 80 Jahre alt, Fritz-Reuter-Straße 6 wohnhaft, Ecke Kaiser- und Fritz-Reuter-Straße von einem Straßenbahnwagen der Linie 5 angefahren und fiel mit dem Kopf auf das Pflaster. Man brachte sie in ihre Wohnung, dort ist sie um 5 Uhr nachmittags an Hehirnblutung gestorben. Die Schuld soll die Tote tragen, die schwer hörte. Sie hatte wohl das Läuten des Schaffners nicht vernommen.

Das Spielchen.

Der Zug fährt durch die Brandenburgische Ebene auf Halle zu, das Landschaftsbild ist nicht sehr anziehend. Es sind wenig Leute im Wagen. Da kommt ein bieder aussehender Mann auf die Idee, ein Spielchen zu machen. Ein anderer macht mit. Es wird mit drei Karten ein hübsches Spiel gespielt, bei dem der eine Mann egal gewinnt. Der andere kann die Karten werfen wie er will, der zweite gewinnt. Hat schon 10 Mark gewonnen.

Einen Hallenser interessiert das Spiel. Fragt, ob er mitmachen könne. Auch er gewinnt, errät mit Sicherheit jedesmal die Karte. Plötzlich aber wendet sich das Spiel. Der erste 5-Markschein ist flöten, es kommt der zweite usw. Da! Auf einmal gewinnt der Hallenser wieder. Aber dann kommt das Unglück. Er verliert an den biederen Mann vom Lande 40 Mark bar, die Uhr samt Kette, ein Zigarrenetui und noch einen Scheck auf 85 Mark.

Einem Freunde offenbart er sein Pech. Der aber lacht ihn tüchtig aus. Der Hallenser ist „Kümmelblättchenreibern" in die Hände gefallen, die ihn nach allen Regeln ihrer Kunst rupften. Solche Kümmelblättchenspieler machen sei einiger Zeit die Züge unsicher und sind auf der Strecke Berlin-Halle schon früher beobachtet worden.

Ein frostiger Wochenmarkt.

Kalt und frostig war das Gepräge des Wochenmarktes. Die Geschäfte gingen sehr schlecht, trotzdem das Schweinefleisch und die Wurst um einige Pfennige billiger geworden sind. Die Schweinepreise haben in den letzten 14 Tagen eine Ermäßigung von 14 Pfennigen erfahren. Die Obst- und Gemüsehändlerinnen warteten vergeblich auf Kunden. Die Einnahme an solchen Tagen ist in vielen Fällen kaum 2 Mark.

Auch auf dem oberen Markte war wenig Verkehr zu spüren. Nur der Würstchenmann hatte einigermaßen Absatz.

Wie versende ich meine Weihnachtspakete?

Beim Herannahen der Weihnachtszeit wird manchem mit einem Hinweis auf die noch viel zu wenig bekannte Einrichtung des Expreßgutverkehrs gedient sein, die eine bequeme, schnelle, sichere und billige Versendung nicht nur von Weihnachtspaketen, sondern von Gegenständen aller Art ermöglicht.

Die Annahme von Expreßgut erfolgt bei Tag und bei Nacht, auch Sonn- und Festtags, sofern der Bahnhof besetzt ist, und ist nicht auf bestimmte Tagesstunden beschränkt. Expreßgutkarten (ähnlich den Postpaketkarten) sind bei jeder Gepäckabfertigung jederzeit erhältlich.

Die Beförderung ist die denkbar schnellste, mit nächstem Personen-, dazu freigegebenen Eil- oder D-Zuge, daher an Schnelligkeit unübertroffen.

Die Auslieferung kann bereits unmittelbar nach Eingang eines jeden Zuges verlangt werden. An Orten mit bahnamtlicher Rollabfuhr erfolgt schnellmögliche Zuführung mehrmals am Tage.

Die Expreßgutfracht ist überaus billig, wie nachstehende Tabelle zeigt:

Für kg	Auf 50 km Entfernung	Auf 80 km Entfernung	Auf 150 km Entfernung	Auf 200 km Entfernung	Auf 400 km Entfernung
5	0,40 M.	0,40 M.	0,50 M.	0,60	1,00
10	0,40 M.	0,60 M.	0,90 M.	1,20	2,00
20	0,80 M.	1,20 M.	1,80 M.	2,40	4,00
50	2,00 M.	3,00 M.	4,50 M.	6,00	10,00
100	4,00 M.	6,00 M.	9,00 M.	12,00	20,00

Es können bis zu 5 Pakete auf eine Expreßgutkarte aufgeliefert werden. Für Gegenstände, die sich zur Beförderung im Packwagen eignen, besteht keine Gewichtsbeschränkung.

Zu halben Expreßgutsätzen in Personenzügen auf Entfernungen bis 300 Kilometer, also zur Hälfte der angegebenen Frachtsätze werden folgende einheimische Erzeugnisse befördert: Butter, Käse, Eier, frische Beeren, frisches Obst, Kartoffeln und frisches Gemüse aller Art, falls das Gewicht des einzelnen Stückes 50 Kilogramm nicht übersteigt.

Wer spät abends oder gar nachts seine Ware als Expreßgut aufliefert, wird sie meist schon morgens in den Händen des Empfängers wissen. Wer abends telephonisch Waren bestellt, kann sie in der Regel morgens schon im Besitz haben.

Jede nähere Auskunft erteilen bereitwilligst die Gepäckabfertigungen.

Waisenmutter Marie Kirchner †.

Sonntag, 6. Dezember, verstarb in Halle Frau Marie Kirchner, geb. Blüthgen. Sie wirkte als Waisenmutter der Mädchenwaisenanstalt der Franckeschen Stiftungen seit 1. Oktober 1885, trat in den Ruhestand am 1. April 1914 nach 28½ Dienstjahren; blieb aber gemeinsam mit ihrer Tochter und Nachfolgerin im Amte, Fräulein Marie Kirchner, unermüdlich in der Anstalt tätig, so daß sie am 1. Oktober 1925 auf eine 40jährige Wirksamkeit hier zurückblicken konnte. Sie ist geboren am 11. Mai 1842, hat also ein Alter von 83½ Jahren erreicht und sich bis in den letzten Sommer hinein immer körperlicher Rüstigkeit und bis zum letzten Tage geistiger Frische erfreut.

Die Familie Kirchner hat seit Generationen in näherer Beziehung zu den Franckeschen Stiftungen gestanden. Der im Jahre 1767 geborene Pastorensohn Benjamin Theodor Kirchner wurde Orphanus 1779, erwarb sich als Oekonomieinspektor in der Anstalt große Verdienste und erhielt dafür 1832 den Titel eines Königl. Preußischen Hofrates. Er diente der Anstalt 50 Jahre. Sein ältester Sohn, der Schwiegervater der verstorbenen, wirkte seit 1835 als Oberlehrer an den deutschen Schulen der Stiftungen und starb 1877. Ein anderer Sohn, Gustav Kirchner, wurde als Stadtrat in Halle zum Ehrenbürger ernannt.

Beamtenfragen.

Notstandszulagen noch vor Weihnachten?

In einer Versammlung der Deutschnationalen Beamtenschaft sprach am Montag abend im „Mars-la-Tour" der erste Vorsitzende des Beamtenausschusses beim Landesverband, Professor von Wolff, über den Entwurf zur Reichsdienststrafordnung.

Der Entwurf, der unter der Amtstätigkeit des Innenministers Schiele stark gefördert wurde und wieder mancherlei Rechte der Beamten enthält, liegt jetzt den Ausschüssen des Reichstages vor. Die Vertreter der deutschnationalen Beamtenschaft sind bemüht gewesen, dem Entwurf Härten und Ungerechtigkeiten zu nehmen. Sie haben u. a. beantragt, wie der Vortragende ausführte, daß der Entwurf wieder den Namen Reichsdisziplinarordnung tragen soll.

Der Redner erläuterte in seinen Ausführungen die Bedenken gegen den Entwurf und skizzierte die einzelnen Punkte, die für die Beamten wesentlich sind. Im allgemeinen habe die Verordnung keine sorgfältige Behandlung erfahren. Die Ausdrucksweise in den Bestimmungen sei sehr mangelhaft. Bezeichnend für die heutige Zeit seien die Strafmaßnahmen gegen die Mitglieder der Disziplinarkammer selbst. Eine solche Bestimmung wäre früher im alten Beamtenrecht unmöglich gewesen. Wenn der Reichsdienststrafhof über zuviel Arbeit klage, so trage die mangelhafte Vorsicht bei der Anstellung von Beamten, besonders der Beamten, deren Einstellung nur auf Grund der Parteizugehörigkeit erfolge und die häufig schon im Privatleben mit den Strafgerichten Bekanntschaft gemacht haben, wesentlich zu diesem unwürdigen Zustande bei.

In einem zweiten Vortrage behandelte der Vorsitzende der hiesigen Ortsgruppe, Herr Jäsch, die Tätigkeit der Gruppe im letzten Jahre. Er vorbereitete sich sodann eingehend auf die neue Besoldungsordnung. In seinen Ausführungen betonte er, daß trotz mancher entgegengesetzten Stimmen

mit einer besonderen Zuwendung an die Reichsbeamten noch vor Weihnachten bestimmt zu rechnen sei.

Bei der Besoldungsordnung selbst, die wahrscheinlich im Frühjahr nächsten Jahres in Kraft treten wird, sei allerdings nicht mit einer Erhöhung der Beamtengehälter zu rechnen. **Bei anhaltender schlechter wirtschaftlicher Lage dürfte sogar eine Reduzierung der Gehälter nicht ausgeschlossen sein.**

Nach einer kurzen Aussprache fand die Versammlung ihren Abschluß.

Wie beseitigt man die Wohnungszwangswirtschaft?

Aus der Neuvereinigung der Hausbesitzer.

Die Neuvereinigung der Haus- und Grundbesitzer von Halle und Umgebung hielt am 4. November im Stadtschützenhaus eine Versammlung ab, in der zwei Vertreter der neuen Richtung über die Not des Hausbesitzes sprachen. Landtagsabgeordneter und Stadtverordneter Fichte-Stettin referierte über die Wohnungszwangswirtschaft und die Mittel und Wege zu ihrer schleunigen Beseitigung. Dem Hausbesitz haben nach der Ansicht des Referenten zur rechten Zeit die rechten Männer gefehlt und nun habe sich eine Neuvereinigung gebildet, weil der alte Verein versagte.

Es solle nun ein Reichsverband deutscher Hausbesitzer gegründet werden, dem man die Häuser in Verwaltung geben müsse. Dann sagen die Hausbesitzer einfach zur Regierung: Wollt Ihr nunmehr endlich die Zwangswirtschaft abbauen? Tut sie es nicht, dann streiken wir einfach und zahlen keine Steuern mehr. Wir bringen dadurch den Staatssäckel außer Rand und Band, denn es geht nicht an, jeden Hausbesitzer zu verklagen. Daß die Miete nicht weit über die Friedensmiete hinausgehe, dafür werde die Konkurrenz schon sorgen. Die Preissenkungsaktion der Regierung habe sich dahin ausgewirkt, daß alle Preise in die Höhe gingen, nur die Miete nicht.

Herr Rast sprach über die aufgezwungenen Ausbesserungsarbeiten und führte einige Beispiele an.

Scharfe Angriffe gegen den Haus- und Grundbesitzerverein veranlaßten Herrn Lorenz in der Debatte zur Abwehr. Er erklärte sich in vielen Punkten mit der neuen Vereinigung einverstanden, wies aber darauf hin, daß der alte Verein vieles erreicht und errungen habe und daß der Zentralverband tüchtige Männer besitze. Neue Vorschläge für die Beseitigung der Zwangswirtschaft habe man auch hier nicht gehört.

Folgende Entschließung fand einstimmige Annahme:

Die Neuvereinigung der Haus- und Grundbesitzer von Halle und Umgebung erhebt schärfsten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19251209022/fragment/page=0001

Einspruch gegen den vom Reichsrat erfolgten Beschluß über Verlängerung des Mieterschutzgesetzes bis zum 1. Juli 1927. Das am 1. Oktober 1923 in Kraft getretene Mieterschutzgesetz war nur als ein Uebergangsgesetz geschaffen, dessen Endtermin am 1. Juli 1926 vorgesehen war. Das Mieterschutzgesetz hat zwischen Vermieter und Mieter Unfrieden in einer Weise hervorgerufen, daß aus Gründen des Hausfriedens eine Beseitigung dieses Gesetzes geboten gewesen wäre. Es bedeutet daher für den Hausbesitz ein schweres Unrecht, das nur den einseitigen Interessen der Mieter dienende Gesetz um ein weiteres Jahr zu verlängern, da sich eine Verlängerung aus den Verhältnissen heraus weder rechtfertigen, noch begründen läßt. Die immer weiterbestehende künstliche **Wohnungsnot** ist zum großen Teil auf die verfehlten Zwangsmaßnahmen im Wohnungswesen zurückzuführen.

Die Neuvereinigung der Haus- und Grundbesitzer fordert, daß in der Verlängerung seines Gesetzes noch viel geprüft wird, mit dem Ziele auf Beseitigung der Zwangswirtschaft.

Zur Messias-Aufführung.

Das muß man den Engländern zugestehen: sie wissen ihren Händel zu ehren. Es vergeht wohl kein Jahr, in dem nicht in jeder größeren Stadt eine Messias-Aufführung stattfindet. Besonders in der Advents- und Weihnachtszeit zollt man dem Meister den schuldigen Tribut.

Bekanntlich wurde das Werk am 13. April 1742 in Dublin aus der Taufe gehoben. Das Urteil der besten „Kunstrichter“ lautete nach der am 8. April stattgefundenen Hauptprobe, „daß es sich um die feinste Komposition handle, die jemals gehört worden sei“. Um möglichst viel Plätze verkaufen zu können — der Reingewinn floß einem Hospital zu — wurden die Damen gebeten, nicht in Reifröcken in Neals Musik-Hall zu erscheinen, um nicht unnötig Platz wegzunehmen. Nach der Aufführung ließen sich begeisterte „Stimmen“ folgendermaßen vernehmen: „Worte fehlen, um den erlesenen Genuß zu beurteilen, den das Werk der dicht gedrängten, bewundernden Zuhörerschaft machte. Das Erhabene, das Großartige und das Zarte, auf die erhebendsten, majestätischen und rührendsten Text-Worte gesetzt, wirkten zusammen, das entzückte Herz und Ohr hinzureißen und zu bezaubern“. 400 Pfund Sterling konnte der hilfsbereite Meister dem Hospital überweisen. Eine spätere Aufführung in London brachte sogar 500 Pfund ein, die ebenfalls einem Hospital zuflossen. Bei den Worten „For the Lord God omnipotent“ erhob sich die stattliche Zuhörerschaft samt der Königsfamilie und hörte den Satz stehend an. So geschehen im nüchtern denkenden England.

Wir werden am Freitag in Halle den Vorzug haben, der vielleicht stilreinsten Aufführung beizuwohnen, die bisher auf deutschem Boden vor sich ging. Professor Dr. Arnold Schering hat den „Messias“ umbearbeitet, dem Text hier und da eine neue Fassung gegeben, unangebrachte Kürzungen beseitigt etc. Es wäre zu begrüßen, wenn das Publikum sich der Ehrenpflicht vollkommen bewußt wäre und den Dom bis auf den letzten Platz füllte. In der Geburtsstadt des großen Meisters sollte eigentlich kein Jahr vorübergehen, in dem nicht eine würdige Aufführung in Szene ginge.

M. Fr.

Jubiläums-Festabend des Marthahauses.

In der Loge zu den fünf Türmen versammelten sich gestern abend die Angehörigen des Marthahauses, um das Fest des 40jährigen Bestehens des Marthahauses zu feiern. Auch von früheren Zöglingen waren viele erschienen. An langen Tischen, die adventlichen Schmuck aufwiesen, hatte man Platz genommen, es herrschte eine fröhliche Stimmung. In der Begrüßungsansprache gab P. Fritze einen Ueberblick über die Geschichte des Marthahauses. Der Gründungstag ist der 1. Juli 1885. Die Räume des Marthahauses, die zunächst in einem kleinen Miethause in der Gottesackerstraße untergebracht waren, erwiesen sich bald als zu klein. 1890 wurden zwei kleine Häuser in der Sophien- bzw. Marthastraße gekauft, an denen immer wieder Erweiterungsbauten notwendig wurden. Heute werden nicht nur sechs Zöglinge wie in der Anfangszeit ausgebildet, sondern es sind deren 75. Außerdem ist ein Hospiz für 50 Damen eingerichtet worden.

Sup. Moehr hielt den Festvortrag über „Die Schönheit des Frauenberufes“. Nach einer Pause boten Zöglinge des Marthahauses das Festspiel „Der Kurrendaner Martin Luther“. Sup. Meinhof sprach das Schlußwort. Der Festabend wies im Programm ferner noch gemeinsame Gesänge und Deklamationen auf. Er ist in jeder Weise gelungen.

Gebt für die Ferien-Kolonie! Armen, kranken Kindern zu helfen ist Pflicht der menschlichen Gesellschaft. In edelster Weise übt über 50 Jahre der Verein für Volkswohl Halle, diese Pflicht aus. Neben seiner Bücherei unterhält er eine Abteilung „Ferienkolonie“, die der Unterbringung kranker Kinder aus allen Schichten der Bevölkerung dient. Zur Erhaltung des mustergiltigen Heimes in Güntersberge a. Harz reichen aber die Vereins- und städtischen Unterstützungsmittel nicht aus. Der Verein für Volkswohl, der alle für das Ferienheim in Betracht kommenden Kinder durch das hallische Jugendamt ärztlich untersuchen läßt und durch seinen Vorstand und Lehrerkreis in sorgsamster Weise die Erholung der Kinder kontrolliert, wendet sich darum um Unterstützung seiner humanitären Bestrebungen an alle gebefreudigen Kreise in Halle. Gaben nehmen entgegen das Bankhaus Reinhold Steckner auf Konto „Verein für Volkswohl“ sowie der Vorstand: Stadtrat Uber, Gr. Steinstraße 69 und Kaufmann Walter Aßmann, Gr. Ulrichstraße 49.

Der Hallesche Pfarrverein, der sich zusammensetzt nicht nur aus Geistlichen der Halleschen Stadt- und Land-Ephorien, sondern auch denen der umliegenden Kirchenkreise Könnern, Gollme, Gerbstedt, Schkeuditz, Brehna-Zörbig, und dessen Vorsitzender Pastor Schubert-Domnitz ist, beabsichtigt, am Donnerstag, dem 10. ds. Mts., von 2 Uhr ab im kleinen Saale des Hotels „Stadt Hamburg“ in Halle einen Familientag abzuhalten, der weihnachtliches Gepräge tragen soll. Im Mittelpunkte steht ein Vortrag des Pastors Balthasar-Ammendorf über das Thema: „Evangelische Pfarrer und Pfarrhäuser in der deutschen Musikgeschichte“. Außerdem werden Kammermusik, Quartett- und Sologesänge geboten.

Das Arbeitslosenproblem.

Aus dem Stadtparlament / 3000 Arbeitslose in Halle / Notstandsmaßnahmen des Magistrats / Hilfe für Kurzarbeiter.

Gegenwärtig sind 1400 Arbeitslose in Halle, die Erwerblosenunterstützung empfangen. 3000, die Arbeit suchen. Das sind entsetzliche Ziffern, aber sie sind zuverlässig, beruhen auf amtlichen Ermittlungen. Niemand kann sich angesichts solcher Zahlen über die schwere Not, die über Tausende von Familien gekommen ist, täuschen.

Wenn da die beiden Linksparteien mit Anträgen und Forderungen kommen zugunsten der Arbeitslosen, wird ihnen grundsätzlich jedermann zustimmen, mag er einer Partei angehören, welcher er will.

Aber widerlich ist es, wenn das Thema ausgenutzt wird zu einem Wettlauf um die Gunst der armen Menschen, denen die Wirtschaftskrisis Arbeit und Verdienst nahm. Und das war gestern der Fall.

Die Kommunisten — jeder Vorurteilsfreie hatte den Eindruck — wollen mit der Behandlung des Arbeitslosenproblems Propaganda treiben, wollen vor allen Dingn ihre Brüder von links, die Sozialisten, unpopulär machen, und darum richtete sich gestern ihre Polemik in erster Linie gegen die Kollegen der zarteren Farbe, die gleichfalls zugunsten der Arbeitslosen Anträge eingebracht hatten. Und zwar Anträge, die zum Teil so praktisch und vernünftig waren, daß auch die Bürgerlichen ihnen zustimmen konnten.

Für die nötige Resonanz auf der Galerie hatten die Sowjetleute gesorgt. Seit langem hörte man zum ersten Mal wieder ungehörige Zwischenrufe, Schimpfworte heruntertönen. Ja, die kommunistische Stadtverordnete, Frau Hermann, bemühte sich noch aufs eifrigste, um den nötigen Kontakt zwischen Tribüne und Saal, indem sie die Arbeitslosen unter den Zuhörern durch direkten Appell aufhetzte. Wenn dann von oben herunter Kosenamen wie Dickwänste, vollgefressene Bande zurückschallten, so wirkte das allerdings ein wenig wie Ironie; denn Frau Herrmann hält an Fülle im Stadtparlament den Rekord!

Auch sonst war ihr Benehmen gestern keineswegs so, daß man mit zeitgemäßer Umwandlung das Shakespearesche Wort hätte zitieren können: „Laßt wohlbeleibte Männer um mich sein . . .“ Die Dame war giftig und störte in einem fort durch Zwischenrufe. Wenn die Entwicklung so weiter geht, dann ist Frau Hedwig Krüger reichlich ersetzt.

*

Für die Kommunisten begründete Stadtv. Härtel, für die Sozialdemokraten Stadtv. Schaumburg die Forderungen seiner Partei. Der Magistrat gab zunächst eine kurze Erklärung ab: „Was durchführbar ist und was nicht, haben wir ausführlich im Haushaltsausschuß gesagt.“ Aber schließlich machte der Dezernent Stadtrat Velthuysen noch nähere Ausführungen:

Die Situation ist ernst, ernst im Reich und ernst im besonderen in Halle. Die Arbeitslosenziffer der letzten Wochen ist so gestiegen, wie nur in den unruhigen Jahren nach dem Kriege.

Die Steigerung beträgt 62 %.

Wir haben in Halle 1400 Erwerbslosenunterstützungsempfänger und nahezu 3000 Arbeitsuchende. Das ist besorgniserregend. Das jäh einsetzende Frostwetter hat zu dieser Ziffer mit 700 Arbeitslosen beigetragen. Auch in früheren Jahren machte die Frostperiode stets 500 bis 700 Leute erwerbslos. Wenn das Wetter umschlägt, wird sich die Zahl im gleichen Maße verringern. Ein schlimmes Zeichen ist es, daß an der Erwerbslosigkeit die Metallarbeiter so stark beteiligt sind. Aber gerade die Metallindustrie ist besonders notleidend. Wir zählen 500 erwerbslose Metallarbeiter; im Sommer hatten wir keinen. 300 erhalten Erwerbslosenunterstützung. Gleich ungünstig liegen die Dinge nur noch

auf dem Angestelltenmarkt.

Die Verhältnisse der Kurzarbeiter erfordern unsere ernste Beachtung. In fast allen Betrieben der Metallindustrie ist Kurzarbeit eingeführt. Schon vor Wochen haben wir uns im Verein mit den Gewerkschaften an die Staatsregierung gewendet, damit die Kurzarbeiter wieder unterstützungsberechtigt werden. Wir halten das für nötig. Seit Februar 1925 ist die Erwerbslosenunterstützung nicht erhöht, aber es ist zweifellos, daß die Kosten der Lebenshaltung sich seitdem verteuert haben. Darum ist es Pflicht, die Sätze zu erhöhen. Auch dafür sind wir im Verein mit den Gewerkschaften bei der Staatsregierung eingetreten. Wie hoch die Erhöhung ausfällt, ist eine andere Frage. Der sozialpolitische Ausschuß hat 30 Prozent beschlossen. Aber der Finanzminister hat die Sache angehalten. Die Pflichtarbeit wird von den Kommunisten als grausam und entsetzlich hingestellt. Nun, bei uns werden täglich nicht mehr als 10 bis 15 Mann zur Pflichtarbeit angefordert. Wir drängen nicht zur Anforderung. Die Beschlüsse des Haushaltsausschusses liegen vor. Es bietet sich dadurch eine tragbare Grundlage. Auch von den sozialdemokratischen Forderungen halten wir mehrere für annehmbar. Forderungen, die über den Rahmen des Gesetzes hinausgehen, lehnen wir ab. Halle tut auf dem Gebiet der Hilfe für die Erwerbslosen alles, was zulässig ist. Unser Verfahren hat sich bewährt. Was notwendig ist, wollen wir den Versorgungsberechtigten geben; aber wir wollen nicht in den Fehler anderer Städte verfallen, die darüber hinausgingen und nun auch für das Notwendige keine Mittel mehr haben. Unsere Vorsicht hat uns bisher immer in den Stand gesetzt, wenigstens das Notwendige für die Versorgungsberechtigten zu leisten. Es ist eine

Nachtragsvorlage

in Vorbereitung. Die Mittel, die für die Bekämpfung der Not verlangt werden, nehmen dabei die dritte Million in Anspruch. Der Redner legt dann im Einzelnen dar, wie die Städte Köln, Dortmund u. a. sich durch das Hinausgehen über das Notwendige in die schwersten Verlegenheiten gebracht haben, wie dort Plakate an allen Geschäften prangen, daß die Gewerbesteuer in der geforderten Höhe nicht mehr zu tragen ist. Auch wir in Halle können keine wesentliche Erhöhung der Sätze der Gewerbesteuer mehr vornehmen, sonst gefährden wir die Wirtschaft.

Stv. Petersdorff (Soz.) zeigt sich von den Ausführungen des Magistrats nicht befriedigt. Er behauptet, die Finanzen der Stadt seien gut. „Schaffen Sie Arbeit, bringen Sie die Erwerbslosen von der Straße. Not kennt kein Gebot.“

Stadtrat Velthuysen: Gewiß, Not kennt kein Gebot. Das wissen wir, und darum verfahren wir vorsichtig, darum halten wir uns im Rahmen dessen, was wir leisten können. **Das städtische Arbeitsamt hat bei allen Dienststellen Nachweise über vorzunehmende Arbeiten angefordert.** Darüber geht den Stadtverordneten nunmehr eine Vorlage zu.

Stadtrat May: Der Bezirksfürsorgeverband hat 350 000 M. mehr eingestellt, um die Unterstützungssätze zu erhöhen. Es wird also alles getan, was möglich ist.

*

Für die Mehrheit des Stadtverordnetenkollegiums waren die Darlegungen der Magistratsvertreter überzeugend. Bei der Abstimmung schlugen sich jedoch die Völkischen fast stets auf die Seite der Linken. Indes genügte das nicht, um den Anträgen zur Mehrheit zu verhelfen. Es wurde beschlossen:

bei den übergeordneten Instanzen auf eine angemessene Erhöhung der Arbeitslosenunterstützung zu dringen,

die Unterstützung der erwerbslosen Kurzarbeiter wieder einzuführen,

Weiter wurde angenommen, daß den Kindern der Erwerbslosen bei der Auswahl für die Speisungen besondere Aufmerksamkeit zugewendet wird,

daß sämtliche Erwerbslose, die keinen Anspruch auf gesetzliche Erwerbslosenfürsorge haben, eine laufende Unterstützung nach den Sätzen der Erwerbslosenfürsorge erhalten,

daß alle Erwerbslosen eine besondere Weihnachtsunterstützung in Höhe der Erwerbslosenunterstützung für 6 Tage bekommen, die Klein-, Sozial- und Kriegsrentner eine Beihilfe von 15 Mark,

daß, sobald die Witterung es erlaubt, sogleich in größerem Umfange mit dem Bau neuer Wohnungen begonnen wird, und daß der Magistrat überhaupt größere Notstandsarbeiten einrichtet.

Man nahm die Gewißheit aus der Sitzung mit: in Halle geschieht alles, was möglich ist.

*

Sonst bot die Sitzung nur wenig Interessantes. Bei einem Neubau des Straßenbahnschaffners Hoerler auf dem Apfelweg übernimmt die Stadt die Bürgschaft für eine Hypothek, die Berufsschulbeiträge werden nach dem Beschluß des Haushaltsausschusses festgesetzt, der Ausbau der Straße T. 2 am Krähenberg genehmigt, ein neuer Bauplan für das Schlippenberggelände angenommen und schließlich noch der Verkauf von 4000 und 3300 Quadratmeter Land an der Freimfelderstraße gegenüber der Hindenburgbrücke gutgeheißen. Der Käufer, Automobilhändler König, will dort Autogaragen, Ausstellungshallen und ein Hotel errichten. Der Kaufpreis beträgt 15 Mark plus 1 Mark Gleisanschlußkosten je Quadratmeter.

Geschäftsjubiläum. Herr Karl Zorn, Inhaber der Konditorei und Kaffeehaus Zorn begeht am 11. Dezember sein 25jähriges Geschäfts-Jubiläum. Das Unternehmen wurde am 11. Dezember 1900 in bescheidenen Verhältnissen gegründet und hat sich innerhalb von 25 Jahren zu seiner jetzigen Größe und Bedeutung, einem der größten dieser Art in der Prov. Sachsen, entwickelt. Das Kaffeehaus verbunden mit einer großstädtischen Konditorei bildet den Treffpunkt vieler Hallenser und auswärtiger Besucher unserer Stadt. Die Firma ist mit den modernsten Maschinen eingerichtet, beschäftigt 100 Personen und liefert vom Guten das Beste.

Lehrgang zur Pflege der Musik. In den Tagen vom 12. bis 15. Januar 1926 findet in Halle ein Lehrgang zur Pflege der Musik in kirchlichen Jugendvereinen statt. Die Eröffnungsfeier hält Domprediger Wind. Eine Reihe von Vorträgen hat Pastor Balthasar-Ammendorf übernommen. Gen.-Sup. Prof. D. Schöttler spricht über J. S. Bach, Stud.-Rat Rebling über „Orgel und Harmonium in Geschichte und Praxis“. Ferner wirken mit: Pastor Hoffmann-Krippehna, Stud.-Rat Henkel und ein Gymnasialknabenchor.

Stadttheater. Am heutigen Dienstag 7½ Uhr, „Gräfin Mariza“. In der morgigen Aufführung des diesjährigen Weihnachtsmärchens „Das gewandelte Teufelchen“ spielen die Hauptrollen Berthel Greter, Luise Sessing, Anneliese Ichow, in den übrigen Hauptrollen sind beschäftigt die Damen Wagner, Dülfer, Heller, Ziegler, Seeliger, Hein, die Herren Raupach, Tiedemann, Klebusch, Scheu, Hensel, Haller, Genschow, Stojewsky. Mittwoch, abends 7½ Uhr, „Trieschübel“, Donnerstag, 8 Uhr, „Der Troubadour“, Freitag „Hamlet“, Sonnabend „Hänsel und Gretel“ und „Die Nürnberger Puppe“. Sonntag vormittag 11 Uhr öffentliche Hauptprobe zum IV. Städtischen Sinfoniekonzert, nachmittags 3 Uhr „Das gewandelte Teufelchen“, abends 7½ Uhr „Gräfin Mariza“.

Coué. Man schreibt uns: „Die Heilungen Coués haben den Weltruf dieser Methode begründet; jeder Mensch, ob gesund oder krank, sollte die Methode Coué kennen und anwenden lernen. Morgen Mittwoch demonstriert ein Schüler Coués, Leon Hardt, diese Methode in dem Thaliasaal. Der Abend verspricht sehr interessant zu werden.“ (Siehe Anzeige.)

Saalschloßbrauerei. Morgen, Mittwoch, 8 Uhr abends, III. Tanzabend mit dem hervorragenden Tanzsportorchester „Wira“ in Leipzig. Im blauen Saal 3/4 Uhr Kaffeekonzert bei freiem Eintritt.

Amtlicher Wetterdienst.

(Nachdruck nur mit Genehmigung der Thüringischen Landeswetterwarte Weimar.)

Wetterbericht. Das Tief südlich von Island hat sich außerordentlich verstärkt und im nordwestlichen Europa stürmisches Regenwetter bei hoher Temperatur gebracht. Das nordwestliche Deutschland wird bloß morgen in das Bereich dieses Tiefdruckgebietes kommen. Wir werden aber zunächst vorwiegend heiteres Wetter behalten.

Vorhersage. Uebermiegend heiteres Wetter, nur hohe Wolken. Nachts Frost. Tagsüber milde.

*

Schneebericht. Inselsberg: Wolkenlos, —4 Grad, schwacher Nordost. Schneehöhe 60 Ztm.

Oberhof: Wolkenlos, —1 Grad, schwacher Ost. Schneehöhe 60—70 Ztm.

Gabelbach: Wolkenlos, —2 Grad. Schneehöhe 54 Ztm.

Neuhaus am Rennstieg: Wolkenlos, —2 Grad, windstill. Schneehöhe 32 Ztm.

Gehlberg: Wolkenlos, —3 Grad. Schneehöhe 45 Ztm.

Ilmenau: Wolkenlos, —6 Grad. Schneehöhe 25 Ztm.

Stützerbach: Wolkenlos, —7 Grad, schwacher Nordwest. Schneehöhe 45 Ztm.

Brotterode: Wolkenlos, —11 Grad, schwacher Nordwest. Schneehöhe 40 Ztm.

Zella-Mehlis: Wolkenlos, —12 Grad, schwacher Nordost. Schneehöhe 35 Ztm.

Spießberg: Wolkenlos, —3 Grad. Schneehöhe 60 Ztm.

Ski, Bob und Rodel überall gut.

Hallischer Witterungsbericht. 7. 12. 9 Uhr abends 8. 12. 7 Uhr morgens Barometer: Millimeter 760.8 759.0 Thermometer C. —7.5 —8.9. Rel. Feuchtigkeit 72% 73% Wind NO 1 SO 1 Maximum der Temperatur am 7. 12.: —2.2 C. Minimum in der Nacht v. 7. 12. zum 8. 12.: —9.0 C. Niederschläge am 8. 12. 7 Uhr morgens 0.0 mm

Vereinsnachrichten

Mitteilungen von Vereinen usw. werden unter dieser Rubrik zum ermäßigten Preise von 35 Goldpfg. für die Zeile aufgenommen.

Der hallische Bürgerverein hält heute (Dienstag), abend 8 Uhr, im „Mars-la-Tour“ eine Sitzung ab, in der wichtige Fragen auf der Tagesordnung stehen. Vollzähliges Erscheinen notwendig.

Kreiskriegerverband. Heute, abends 8 Uhr, im „Thaliasaal“, hochinteressanten Vortragsabend des deutschen Seevereins, Ortsgruppe Halle. Rezitation, Gesang, Lichtbilder und Vortrag des Admirals a. D. Lübbert. Der Besuch der Veranstaltung wird den Kameraden und ihren Angehörigen empfohlen.

Musikvereinigung Treue (Leitung Dr. Schönherr). Chorprobe jeden Dienstag abend, pünktlich 8 Uhr, im Musikzimmer des Reform-Realgymnasiums, Friesenstr. Erscheinen aller ist Pflicht. Sangesfreudige Damen und Herren sind willkommen.

Gabelsbergerscher Stenographen-Verein von 1859 zu Halle. Wir beginnen am Donnerstag, dem 10. d. Mts., abends 8 Uhr, im Stadtgymnasium, Luisenstr. Zimmer 32, einen neuen Anfängerunterricht in der bewährten Gabelsbergerschen Kurzschrift unter Leitung des Herrn Konrektor Schöbe. Anmeldungen werden daselbst entgegengenommen.

Bühnenvolksbund. Sonnabend, dem 12. (Sondervorstellung für alle Reihen) „Hänsel und Gretel“ und „Die Nürnberger Puppe“. Kartenausgabe 10. bis 12. Dezember. — Sonderveranstaltungen: Freitag, dem 11. Dez., 8 Uhr 15 (Thalia) „Wunder des Werdens“ (1. Teil: Schöpfungsgeschichte) naturwissenschaftlicher Großfilm von Dr. Otto Hauser. Eintrittskarten für unsere Mitglieder 60 Pf. — Sonntag, dem 13. und Montag, dem 14., je 6 Uhr 30 nachm., „Des ewigen Vaters einig Kind“, weihnachtliches Singspiel. Ausführende: Der Hall. Kinderchor, Leitung: Margarete Steinecke und Organist Adolph Wieber. Kirche ist geheizt. Karten zu 1 M. Sonntag, dem 13., 11 Uhr vormittags, Generalprobe zum 4. Städtischen Sinfoniekonzert. Kartenausgabe seit Montag.

*

Deutschnationale Volkspartei. Die dem Angestelltenstande angehörenden Damen und Herren versammeln sich heute, Dienstag, abds. 8 Uhr, im Landesverbandssitzungssaal, Leipziger Straße 17 II. Kurzer Vortrag mit anschließender geselliger Unterhaltung. — Gruppe Süd-West: Mittwoch, dem 9. Dezember, abends 8 Uhr, im „Hofjäger“ Adventsfeier. Mitglieder anderer Gruppen sind herzlich willkommen. — Freitag, dem 11. Dezember, abends 8 Uhr, versammeln sich alle dem Deutschnationalen Lehrerbund angehörigen Lehrer und Lehrerinnen im „Stadtschützenhaus“. Frl. Horn und Prof. Krüger sprechen über: „Unsere Forderungen an den Reichsschulgesetzentwurf“. Deutschnationale Eltern und Gäste sind willkommen.

Geschäftsverkehr.

Die Schätze der Zwerge.

— — Die Zwerge aber gruben tief unter der Erde nach den edelsten Metallen, klopften und hämmerten, schmiedeten und feilten, daß es eine wahre Freude war, ihnen zuzusehen. „Alles zum Wohle und zur Bequemlichkeit der Menschen“, sagten sie und betrachteten mit kritischem Blick eine ganze Warenladung kompletter Besteckschränke, die angefüllt waren mit Besteckausstattungen in verschiedensten Mustern. Aber auch ihrer Einzelmuster — Dutzend und halbdutzendweise — brauchten sie sich nicht zu schämen.

Der kleinste Zwerg Däumling hielt hocherfreut einen schmalen goldenen Ring hoch und piepste „den soll die schönste Erdenbraut erhalten“. Mit Begeisterung fingen die anderen Gnomengestalten nun an, ganze gedeckte Tafeln mit Tafelgerät aus Silber, Alpakkasilber und Edelzinn aufzustellen. Prächtige Kristallgeräte mit Silberbeschlag, Bowlen, Kaffee- und Teegeschirre bauten sie auf. Mit ehrlicher Freude betrachteten sie die unendliche Auswahl von Schmuckgegenständen und Juwelen und besondere Sorgfalt widmeten sie dem Filigranschmuck. „Für später dürfen wir aber auch nicht die Patengeschenke vergessen“ meinten sie, „und für die sporttreibenden Menschlein die Ehrenpreise.“

„Nun aber auf zur Erde“ kommandierte der Zwergkönig, jeder nahm etwas von all den Herrlichkeiten, auf dem hallischen Marktplatz betrat man die Erde und dann trippelte unter Lachen und Scherzen das Völklein die Schmeerstraße hinunter und hinein in das Juweliergeschäft von Juwelier Tittel und bauten ihre Gaben dort auf, allwo sie ein jeder ansehen und auch kaufen darf.

Hosenträger, Strumpfhalter, Socken halter Gummi-Bieder
Große Steinstraße

Eigentum und Verlag: Saale-Zeitungs-Gesellschaft m. b. H. Druck: Otto-Hendel-Gesellschaft m. b. H. Halle a. d. S. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Dr. jur. Walther Werner, Halle a. d. S., für den Anzeigenteil: Fr. Boettger, Halle a. d. S. Sprechstunde der Schriftleitung: Wochentäglich nur von 9 bis 10 Uhr. Für Aufbewahrung unverlangter Manuskripte wird keinerlei Gewähr übernommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19251209022/fragment/page=0002